

Calmer Wochenblatt

273.

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pf.

Freitag, den 20. November 1908.

Bezugsspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Fröherl. 22. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarnortspr. 1/4 Jährl. 22. 1.30. Im Fernverkehr 22. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw 19. Nov. In der Sitzung des Rassenvorstands vom 16. br. ist an Stelle des zurückgetretenen Herrn Fabrikant Baumann sen. hier, welcher der Rassenverwaltung 22 Jahre angehört und darunter 14 Jahre den Bo. f. geführt hat, Herr Fabrikant Krüger hier einstimmig zum Vorsitzenden der Bezirksrassenkassen gewählt worden.

Stuttgart 19. Nov. Professor Endrich teilt dem Schwab. Merkur aus Tübingen mit, daß der in der vorigen Woche in Tübingen ausgeführte Versenkungsversuch mit Kochsalz, soweit es bis jetzt ersichtlich ist, programmäßig verläuft. Das genaue Ergebnis des Versuches, dessen Wirkung in der Nachschau noch länger anhalten wird, dürfte übrigens erst nach einigen Monaten zu erwarten sein, da die Bestimmungen und Ausrechnungen eine große Arbeit und einen bedeutenden Zeitaufwand erfordern. Professor Endrich hat gestern Abend im Saale des evangelischen Vereinshauses über die Donauversickerung einen Vortrag gehalten, dem auch der badische Staatsminister Freiherr von Bodmann beiwohnte.

Stuttgart 19. Nov. Am Freitag vorm. 10 Uhr. findet vom Gaswerk Cannstatt aus eine ausgelassene Vereinsfahrt mit dem Ballon „Württemberg“ statt. Führer der Fahrt ist Oberleutnant Henke, Mitfahrende sind Flügeladj. Hauptmann Dötenbach, Oberleutnant v. Neubronner, Herr Alfred Dierlamm (als Aufsicht für die Führung).

Untertürkheim 19. Nov. Auf dem hies. Güterbahnhof ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall. Ein Ankuppler, der seit einem Jahr im Bahndienst ist, geriet unter einen rangierenden Wagen und wurde so

schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Verunglückte hatte erst am letzten Samstag Hochzeit gefeiert.

Geislingen 19. Nov. In diesem Winter soll Geislingen mit Hilfe des Fremdenverkehrsvereins eine größere Kodelbahn erhalten. Schon im vorigen Winter wurde hinter der Bahnlinie beim sog. Ragenbach viel gefahren und da sich das dortige Terrain als sehr günstig erwiesen hat, so soll die Bahn vom Fremdenverkehrsverein vergrößert und ausgebaut werden. Mit über 300 m Länge und bei 20 m Breite wird eine ganz stattliche Bahn zu Stande kommen. Die Eintrittspreise werden nur ganz geringe sein, da der Verein kein Geld machen, sondern nur auf die Kosten kommen will. Schulklassen unter Aufsicht des Lehrers zahlen gar nichts. Es ist zu wünschen, daß auch Fremde von dieser Bahn Gebrauch machen werden, wenn sie einmal fahrbar ist, und dieser Zeitpunkt wird nicht mehr allzu fern sein.

Aus dem Oberamt Gaildorf. Die abnorm trockene Witterung des Spätherbsts hat in ihren Folgen neben den Vorteilen, die eine vom Wetter begünstigte Ernte der letzten Feldfrüchte gewährt, gleichzeitig der Feldbebestellung, bezw. dem Aufgehen der jungen Saat entschiedene Nachteile gebracht. Bei der durch die vorhergegangene Trockenheit hervorgerufenen Festigkeit des Bodens wurde die Bearbeitung der Ackerkrumme sehr erschwert, aber doch überall durchgeführt. Doch liegen jetzt noch die Samenförner ebenso zwischen den trockenen Ackerhollen, wie vor einem Monat, da mangels jeglicher Fruchtbarkeit eine Keimentwicklung nicht möglich war. Der ungemein früh eingetretene Frost verstärkte die Wirkung der Trockenheit und war für die da und dort noch nicht vollendete

Rübenenernte vernichtend. Auch späte Obstsorten, die noch auf den Bäumen hingen, fielen dem Frost zum Opfer, ebenso das reichlich vorhandene, nach der knappen Dehmernte doppelt wertvolle Herbstfutter, namentlich Stoppelfee, der noch auf Wiesen hinaus berechnet war. Es ist nur zu hoffen, daß bald reichliche Niederschläge eintreten, einmal der normalen Entwicklung der Winterfaat wegen, und dann um den vielfach aufgetretenen Wassermangel zu beheben.

Mergentheim 19. Nov. Dem Schafmarkt waren gegen 9000 Stück zugetrieben. Es kosteten Jährlinge 45—55 M., Hammel 56—70 M., Lämmer 26—40 M., Brachschafe 30—42 M. Der Verkehr war schleppend und die Preise gingen bei allen Gattungen zurück.

Ulm 19. Nov. Am Sonntag früh gegen 4 Uhr erschien im Wachlokal des Garnison-Lazarets ein nach Jägerart gekleideter Mann, der sich für einen Garnisonsinspektor ausgab und sich die Schlüssel für verschiedene Räume ausbat. Nachdem ihm der Wachhabende ein Zimmer aufgeschlossen hatte, fing der angebliche Garnisonsinspektor an, den im Zimmer stehenden Schreibtisch aufzubrechen, wurde aber verscheucht und entkam. Geklärt wurde dieser neue „Hauptmann von Köpenik“ in der Person des Tagelöhners Lehmann aus Frankfurt a. O. ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete hat hier gebient und befaß bei der Ausführung seines Streiches wahrscheinlich Mitthelfer.

Freiburg 18. Nov. Der Gauner, der vor kurzem einer hiesigen alleinlebenden Dame als „Steuerassessor“ Wertpapiere im Betrage von 28000 M. abzwindelte, hat den größten Teil seiner Beute, deren Verkauf ihm durch die Publikation der Papiere unmöglich

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

„Nun — ich will Ihnen helfen, Herr Theis“, meinte Ada, „daß Sie mich besser verstehen, hätten Sie mich auch nach Gans geschickt, um — um mich mit Frits überziehen zu lassen?“

„Mit — Frits überziehen...?“

„Nun ja, der Vergleich ist vielleicht nicht besonders geschmackvoll, aber er paßt. Ich meine also: Hätten es Ihre Mittel erlaubt?“

„Meine Mittel... hm. Vielleicht — wenn es hätte sein müssen. Aber ich habe Sie gerade geliebt so, wie Sie waren...“

„Das hat mir der andere auch gesagt, und er hat mich doch geschickt. Ich verbrachte hier monatlich vier- bis fünfhundert Mark...“

„Ada ich bitte Sie... wie sprechen Sie nur?“

„Praktisch, nüchtern und geschäftsmäßig. Ich will ja die Frau eines Kaufmanns werden. Aber lassen Sie mich weiter fragen: Hätten Sie mir, die für eine junge, lebenslustige und leidlich hübsche Frau von Geschmack erforderlichen Reisen gewähren können? In Frühjahr vielleicht nach Sizilien, im Sommer nach Ostende oder sonstwohin?“

„Wohl kaum. Aber...“

„Ich bin noch nicht zu Ende, eine elegante Frau braucht so viele Kleinigkeiten, von denen Sie, als Mann, kaum eine Ahnung haben. Ich spreche nicht von Kleibern und von Schmuck, das ist selbstverständlich. Aber Pferde und Wagen, Plätze in der Oper, eine nette Wohnung in der Nähe des Tiergartens, am Kurfürstendamm oder im Grunewald... Sie sollten das doch wohl wissen, da Sie, als Aristokrat, genügend Gelegenheit

haben, die große Welt zu beobachten und kennen zu lernen. Oder bin ich zu anspruchsvoll, habe ich zu viel gefordert?“

Theis hatte sich erhoben. Welch einen Einblick in ihre Seele hatte sie ihm in dieser Stunde gegeben! Ihre anspruchsvollen Zukunftsträume, die Art und Weise, in der sie davon sprach, die kühle, überlegene Ruhe, ihr Selbstbewußtsein und vor allem die Kaltberzigkeit, mit der sie zwischen ihm und Heimer gewählt zu haben vorgab, stießen ihn ab — und doch zog es ihn sogleich wieder an: wie sie da vor ihm stand — schöner als je zuvor, nachlässig und herausfordernd zugleich, rätselhaft und unergründlich... nicht als glückliche und verträumt lächelnde Braut, sondern als Herrin, die herrschen und gebieten will. Er konnte sich nicht frei machen von dem eigenartigen Zauber, der von ihr ausging. Noch immer unter ihrem Banne stehend, fragte er:

„Und das alles halten Sie wirklich für unbedingt erforderlich?“

„Ja. Das halte ich für unbedingt erforderlich... Glauben Sie, daß ich damit zu viel verlange?“

Resigniert erwiderte er:

„Für — Frau von Theis: ja. Ob für Frau Heimer, das weiß ich nicht und kann ich nicht beurteilen.“

In dem Tone seiner Antwort lag etwas, das Ada außen ließ.

Nach einer Pause des Ueberlegens erwiderte sie:

„Ich verstehe sehr wohl, was Sie damit sagen wollen. Sie meinen, ein solches Leben nach außen hin wäre für mich die Entschädigung dafür, daß ich Heimer und nicht Sie gewählt habe. Nun, mein lieber Freund — um Ihnen zu beweisen, daß ich bis zur letzten, äußersten Konsequenz offen gegen Sie sein will: legen Sie mir heute eine Million auf den Tisch — und dann wollen wir weiter sprechen. Dann könnten wir vielleicht schon morgen der erstaunten Welt verkünden, daß Ada Wmbt ihre Ver-

gemacht wurde, an die Dame zurückgesandt. Der Brief wurde in München zur Post gebracht.

Vom Bodensee 19. Nov. Zwischen Lindau und Romanshorn ist im Nebel ein Dampfer mit einem Trajektkahn zusammengefloßen. Beide Schiffe erlitten leichte Beschädigungen.

Dortmund 19. Nov. In einer von 3000 Bergleuten besuchten Versammlung bezeichnete Redakteur Polorny (Bergarbeiter Bg.) es als Tatsache, daß auf Zeche Rabbod am Montag und Dienstag vor dem Unglück an den meisten Arbeitspunkten kein Rieselwasser vorhanden war. Am Mittwoch war dieser Mangel in der Grube bekannt, trotzdem blieb die Grube nicht gesperrt. Dadurch hätte die Beförderung eines Riesenschulds auf sich geladen. Steiger sollen den Beamten gegenüber jede Verantwortung abgelehnt haben.

Berlin 19. Nov. (Reichstag.) Haus und Tribünen sind voll besetzt. Am Bundesratsitz Reichskanzler Fürst Bülow, die Staatssekretäre von Bethmann-Hollweg, Sydow, Dernburg, von Tirpitz, Finanzminister Rheinbaben und Ardere. Auf der Tagesordnung steht die erste Finanzreform- und Steuer-Vorlage. Reichskanzler Fürst Bülow führt aus: Wir stehen heute vor einem schwierigen Problem. Wird es gelingen, das Reich auf eine dauernd feste und gesicherte Grundlage zu stellen oder wird es bleiben bei der Schuldenwirtschaft zum Leidwesen aller Patrioten und zur Schandfeste des Auslandes? Der Grundstein des Reichsbauwesens ist längst gelegt, aber an dem Ausbau bauen wir immer noch. Wir sind das jüngste unter den großen Völkern; wir sind sehr spät auf dem Kampfplatz der großen Völker erschienen. Eine rasche Entwicklung tut not. Unsere Entwicklung in Handel und Schifffahrt zwangen uns, uns Kolonien zu suchen. Wir bedurften einer Flotte, wir haben sie bauen müssen und zwar schnell, weil eine schnelle Entwicklung nötig war. So wählten wir Finanzlasten auf die Zukunft, auf die Schultern der Zukunft. Diese Schultern sind jetzt unsere Schultern. Exportkölmlinge sind im Allgemeinen unbeliebt, so auch Deutschland, die jüngste der Großmächte. Unsere Segnerhaft habe ich nicht für überwindlich. Manche Gegenstände werden sich mildern. Es bedarf für uns der Rastlosigkeit, der Stetigkeit nach außen und im Innern. (Beifall.) Wir müssen jetzt finanziell reinen Tisch machen. Der Kanzler verbreitet sich dann über den Kursstand unserer Anleihen. Dem niedrigen Kurswert unserer Anleihen entspreche die Höhe unseres Zinsfußes. Wie hoch sei unser Bankdiskont gegenüber dem in England und Frankreich. Die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie werde dadurch beeinträchtigt. Hier müsse gründlich Wandel ge-

schaffen werden. Daß das deutsche Reich stark genug ist, diese neue Last zu tragen, daran zweifelt niemand außerhalb unserer Grenzen. Viele Milliarden würden bei uns verbraucht in Wein und Bier. Wir rauchen die billigen und preiswertesten Zigarren der Welt. Unsere Privateinlagen in den Depots der Banken steigen jährlich um 400 Millionen M. Ein solches Land ist nicht arm, es kann stärkere Lasten tragen, wenn die Sicherheit des Reiches es erfordert. Das steht nicht nach Bankrott aus, aber einen moralischen Bankrott erleiden wir, wenn wir nicht mit der Schuldenwirtschaft brechen. Das Reich hat aber seine Verhältnisse gelebt, aber dasselbe gilt auch von uns allen, namentlich von den Kommunen. Reich und Gemeinden müssen sparsamer werden. Diese Mahnung richte ich auch an jeden einzelnen Deutschen. Es war bei uns eine Zeit des Luxus, der Ueberschätzung des materiellen Genusses eingetreten, die jeden mit Sorge erfüllt. Es ist das aber der Fehler der Uebergangszeit. Wir müssen wieder zurück zu größerer Sparsamkeit. (Lachen links.) Es muß viel mehr gespart werden, denn Reichtum ist Macht. Es ist von Wichtigkeit für unsere politische Stellung, für die Gruppierung der Völker. Ich richte meine Mahnung zur Sparsamkeit an die höheren und mittleren Stände. In militärischen Kreisen geht es ja relativ einfach zu. (Lachen links.) In die Finanzgeschäfte der Regierungen muß auch ein neuer Geist einziehen. Das Volk steht vor einer großen Aufgabe. Bleibt alles beim Alten, so ist das eine Gefährdung des Ansehens, der Sicherheit und des Friedens des Reiches. Jetzt ist keine Zeit zu zögeln. Die Regierungen hoffen, daß Sie, meine Herren, diese Aufgabe lösen werden, so lösen, wie es einem starken, friedlich vorwärts strebenden großen Volke würdig ist. (Bravo und Jischen.) Schatzsekretär von Sydow: Die Finanzreform hat drei Ziele: Schuldentilgung und Einschränkung der Anleihen, wirtschaftlicher Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben des Reiches und Herstellung eines gesunden Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten. Neben den neuen Grundbüssen für Schuldentilgung und Anortifizierung der neuen Anleihen je nach ihrer Bestimmung für verbundene und nicht verbundene Zwecke sollen die Vorschüsse an die Veräußerungseinkommen beseitigt werden. Die zweite Aufgabe der Finanzreform fordert Sparsamkeit, aber dabei ist auch die Mithilfe des Reichstages erforderlich. Der Schatzsekretär zählt die in der Hauptsache bekannten einzelnen Ziffern in Einnahmen und Ausgaben auf, aus denen sich der Fehlbetrag des nächsten Jahres zusammenstellt. Nach den neuesten Berechnungen stellt er sich auf 282 Millionen im Jahre 1909 bis 457 Mill. im Jahre 1913. Nach der Meinung der verbündeten Regierungen verlagert es die ausgleichende Gerechtigkeit, daß zum Ausgleich der neuen Steuern auf den Verbrauch auch der Besitz

diesmal getroffen werden müsse. Auf eine weitere Besteuerung des Massenverbrauchs kann jedoch nicht verzichtet werden. Auf die einzelnen Steuer-Vorlagen eingehend, wendet sich der Schatzsekretär zunächst zur Brantweinsteuer. Das Zwischenhandels-Monopol sei den Regierungen als das zweckmäßigste erschienen. Für ein Tabak-Monopol sei die Zeit vorüber, die Abfindungen würden zu umfangreich werden. Daher sei die Verbrauchsabgabe in Form der Banderolensteuer gewählt worden. Beim Bier ist die Stafelung gewählt, um eine Abwälzung der Steuer auf die Konsumenten zu verhindern. Eine Brausteuer, die einen Mehrertrag von 100 Millionen bringe, solle nicht die Abwälzung ermöglichen. Die Beschränkung der Weinsteuer auf den Flaschenwein bedeute eine Schonung der kleinen Händler. — Elektrizitäts- und Gassteuer werde am meisten angegriffen. Die Elektrizitätsindustrie entwickle sich außerordentlich stark. Reich und Einzelstaaten haben für diese Entwicklung so viel getan, daß sie zu einer Gewinnbeteiligung berechtigt sind. Wir waren bemüht, die Steuer so gering zu bemessen, daß die Anwendung der Elektrizität nicht gehemmt werden kann. Für ein Monopol ist diese Industrie noch zu jung. Die Besorgnisse aus Süddeutschland sind unberechtigt, denn die aus Kohle gewonnene Elektrizität wird viel stärker getroffen als die aus Wasser. Was für die Elektrizität gilt, gilt auch für das Gas. — Die Presse hat sich gegen die Anzeigensteuer ausgesprochen. Da ich aber bei keiner anderen Steuer soviel zustimmende Erklärungen erhalten habe, so ist es fraglich, ob die Presse in diesem Falle die öffentliche Meinung vertritt. Im allgemeinen wird man sich sagen, daß die Anzeigensteuer eine populäre Steuer ist. Eine Vermögenssteuer, wie man sie gefordert hat, würde in den verschiedenen Einzelstaaten zu verschieden wirken. Es bleibt also, um den Besitz heranzuziehen, nur die Besteuerung der Nachlässe und ferner die Reform des Erbschaftes. Der Entwurf ist der hierauf bezüglichen Bewegung gefolgt, aber bemerkt geblieben, sich in mäßigen Grenzen zu halten. Den besonderen Erwänden der Landwirtschaft trägt der Entwurf durch besondere Erleichterungen Rechnung. Zum Schluß eröffnet der Redner noch die vorgeschlagene Art der Klärung der Finanzbeziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten. Namens der Einzelstaaten habe ich zu erklären, daß für sie die Zahlung erhöhter Beiträge in engstem Zusammenhang stehe mit der fünfjährigen Festlegung. Meine Herren! Nichts ist dem Menschen so zuwider, wie neue Steuern. (Sehr richtig.) Aber bei aller Kritik an diesem Entwurf müssen Sie sich doch sagen: Woher soll das nötige Geld kommen, wenn Sie diese Steuern ablehnen. Hierauf erfolgt Vertagung. Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Interpellation betr. das Grubenunglück

lobung mit Herrn Otto Heimer aufgelöst und den Freiherrn Heinrich von Theiß auf Langenfeld beiraten wird.

Bei diesem Gesandnis fuhr Theiß auf. „Aha . . . ich . . . wissen Sie auch, was Sie damit sagen?“

„Vollkommen. Nun — her mit der Million!“

„Sie wissen, daß ich sie nicht habe.“

Er kam sich geradezu hilflos vor in diesem Augenblicke — ihrem lachenden Spotte gegenüber. Entweder trieb sie nur ihren Spott mit ihm oder — sie war ein Dämon, eine Teufelin und Schlimmeres noch als das. Jetzt mußte er Gwißheit haben. Er suchte noch ihrem Blick, den sie ihm nicht entzog.

„Aha — also lieben Sie mich doch . . . nur mich . . .?“

„Wer sagt das? Wer sagt, daß ich „nur Sie“ liebe und nicht Otto Heimer sehr gern habe?“

Er beachtete ihre Gegenfrage nicht.

„Aha — um alles in der Welt bitte ich Sie . . . ich beschwöre Sie: antworten Sie mir. Sie lieben mich . . .?“

„Kind und abermals Kind! Was sind das für romantische und unmoderne Gefühle! Wenn es wirklich so etwas wie Liebe gibt, so will ich sie gelten lassen für arme Leute mit den bewussten „kleinsten Hütte, in der Raum ist für ein zärtlich liebend Paar.“ Ich denke dagegen: Reichtum schändet nicht und Armut macht nicht immer glücklich.“

„Sie verstandigen sich, Aha. Sie sind frivol, und ich bin überzeugt, daß Sie nicht so denken, wie Sie sprechen.“

„Sehr schmeichelhaft. Aber Sie müssen schon erlauben, daß ich darüber meine eigenen Ansichten habe.“

„Und Sie sind — zwanzig Jahre alt?“

Aha entgegnete nichts. Sie war an das Fenster getreten und sah in den sonnigen Morgen hinaus. Ein ganz klein wenig beunruhigt fühlte

sie sich nun doch durch seine Worte. Vielleicht war sie wirklich zu weit gegangen.

Als sie sich nach einer kurzen Pause umwandte, stand der Baron hinter ihr. Eine Frage schien auf seinen Lippen zu schweben, und aus dem Jucken seiner Augenbrauen ersah sie, daß er mit dem Entschlusse rang, diese Frage auszusprechen. Aber eine gewisse Scheu schien ihn zurückzuhalten. Deshalb sagte sie:

„Nun . . . Sie wollen noch etwas hinzufügen?“

„Ja.“ Es schien ihm in der Tat schwer zu werden, zu sprechen; leise und nicht ohne eine gewisse Drohung im Tone fuhr er fort: „Und wenn ich nun hingehe und Herrn Heimer von dem erzähle, was ich soeben gehört habe — Wort für Wort . . .?“

Aha fuhr zusammen und wandte den Kopf, um ihr plötzliches Erschrecken zu verbergen. Jetzt wußte sie um jeden Preis gefast bleiben. Mit erzwungener Sorglosigkeit entgegnete sie:

„Mein lieber Freund! Glauben Sie, Aha Wendt wüßte nicht, daß der Freiherr von Theiß so etwas nicht tut?“

„Um . . . und wenn ich es dennoch tun würde . . .?“

„Erpresser waschen auf anderem Holze, lieber Baron. Ich fürchte mich nicht vor Ihnen.“

„Muß man denn immer ein Erpresser sein, wenn man droht, die Wahrheit zu sagen?“

„Wenn man droht, ja. Deshalb sollten Sie es denn sonst tun?“

„Um . . . nun, ich versprach, nicht unliebenswürdig zu sein . . .“

„Sehr liebenswürdig! Und dann will ich Ihnen noch eines sagen: Einem — verschmähten Liebhaber traut man gern alles Schlechte zu. Sehen Sie hin, so leugne ich einfach alles ab. Sie sehen, ich habe noch immer ein letztes Mittel . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Büsch 16. Nov. Ein neues schreckliches Touristenunglück, das sich in den Walliser Alpen zugetragen hat, hat gestern durch Auffinden der Leichen seine Bestätigung gefunden. Am Samstag den 7. Nov. waren der Lehrer Müller, der Bankbeamte Jovenat und der Kaufmann Guez, alle wohnhaft in Lausanne und als vorzügliche, aber auch verwegene Bergsteiger bekannt, von dort aufgebrochen, um den Grotte de Cry zu besteigen. Als sie am Montag noch nicht zurückgekehrt waren, wurden Befürchtungen laut, die um so berechtigter erschienen, als das Wetter über Sonntag in den Bergen gut gewesen war, also kaum unvorhergesehener Schneefall die Touristen in einer Klüftung festgehalten haben konnte. Sofort wurden Rettungskolonnen ausgerüstet, aber 3 Expeditionen, die im Laufe des Dienstag und Mittwoch die gewöhnlich zum Aufstieg benutzte östliche Bergseite bis dicht unter den Gipfel abgesehen hatten, kehrten zurück, ohne auch nur eine Spur von den Touristen gefunden zu haben. Man befürchtete daher, daß sie den schwierigen, fast unbezwingbaren Aufstieg von der Jeanneline aus, der ihnen schon einmal mißlungen war, versucht hätten und dabei zu Tode gestürzt seien, das hat sich nun geklärt, nachdem auch die Nachforschungen vom Donnerstag und Freitag ergebnislos verlaufen waren, bestätigt. Unweit des Gipfels fand man über einem senkrecht abstürzenden Couloir die Leiche Müllers an einem Felsgrat hängen, und 100 bzw. 150 m tiefer auch die Leichen der beiden anderen. Sie hatten den Aufstieg bezwungen, aber dann war der beim Abstieg über eine sehr gefährliche Stelle an der Spitze marschierende Müller gestürzt und hatte seine beiden angehängten Gefährten mit in die Tiefe gerissen. Über einem Felsgrat riß das Seil durch, und während Müller auf dem Schrunde liegen blieb, wurden die beiden anderen über ihn hinweg anderthalbhundert Meter weiter in den

Abgrund geschleudert. Da die Unglücksstelle fast unzugänglich ist, haben die Leichen wohl von einzelnen erreicht, aber noch nicht geborgen werden können. Man glaubt, daß lediglich Bagghaligkeit der Bergsteiger es verschuldet habe, wenn es so gekommen ist, wie es kam.

Brest 19. Nov. Der hier verhaftete angebliche deutsche Reserve-Offizier ist den Behörden schon seit längerer Zeit durch sein Treiben bekannt. Er ist aus Deutschland ausgewiesen und verbringt die Zeit auf Reisen. In seinem Koffer fand man Juwelen im Werte von über 80 000 Francs.

Vorankündliche Bitterung:
Zunächst noch keine wesentliche Aenderung.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am Montag, den 30. November (Andreass-Feiertag), nachmittags 2 Uhr, findet im Badischen Hof in Calw

Generalversammlung
statt mit folgender

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Garteninspektor Schelle in Tübingen über Bereidung und Verjüngung der Obstbäume und die Bedeutung des Obstbaus, im Auftrag des Bürt. Obstbauvereins.
 2. Verhandlung über den Antrag auf Gründung eines Bezirks-Obstbauvereins.
 3. Erstattung des Kassens- und Rechenschaftsberichts pro 1. April 1907/08.
 4. Verteilung der Preis-Alturkunden von der letzten staatlichen Bezirksrindviehschau.
 5. Verteilung landwirtschaftlicher Kalender.
- Die Mitglieder, insbesondere die Obstbauinteressenten, werden ersucht sich möglichst zahlreich einzufinden.

Calw, 18. November 1908.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Boelter.

Gottesdienste.

23. Sonntag nach Trinit., 22. Nov. Vom Turm: 883. Predigt: 885. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 11 Uhr: Abendmahl im Vereinshaus für Gebrechliche und Leidende. 1 Uhr: Christenlehre für die Töchter.
Donnerstag, 20. Nov. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus. Stadtpfarrer Schmid.
Samstag, 28. Nov. 6 1/2 Uhr abends: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Öffentlicher Vortrag

im Saale des Georgenäumis

Sonntag, den 22. Nov., nachm. 4 Uhr, von Herrn Oberstleutnant und Bezirkskommandeur Böhringer über

die Unternehmung des Detachements von Hottensheim im Loir-Tale am 26. und 27. Dezember 1870.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Georgenäumisrat.

Reklameteil.

Neu eingetroffen:

Jaeken

in grosser Auswahl.

Ernst Schall am Markt.

Ämtliche und Privatangelegen.

A. Forstamt Calmbach. Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 2. Dezember, vorm. 11 Uhr, in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Elberg u. Albling:
Am. Buchen: 29 Anbruch; Nadelholz: 5 Koller, 22 Brühl, 282 Anbruch. Registerauszüge gegen Gebühr vom Kameralamt Neuenbürg.



Sonntag, den 22. Nov.,
Tanzausflug
nach Liebenzell
ins Gasthaus zur Linde
Herren und Damen sind
eingeladen.
Giacomino.

Nächste Woche backt
Langenbrezeln
Georg Frank.

Tafel-Trauben

frisch eingetroffen, Pfd. zu 35 J verkauft
Ad. Lutz.

Geübte Stricker

werden in neu zu errichtender Fabrik sofort aufgenommen; guter Lohn und dauernde Arbeit zugesichert. Offerte an Haasenstein & Vogler, A.G., Wien unter Chiffre E 8846.

Chocoladen
Cacao
Tee
Liköre

empfehlen
Hermann Häussler,
Conditorei und Kolonialwaren,
Bahnhofstrasse, Telef. 99.

Wir beehren uns Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. November 1908, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in das Gasthaus zum goldenen Fäß in Teinach freundlichst einzuladen.
Gotthilf Zerweck, Flaschner, Teinach.
Philippine Held, Rohrdorf.
Abgang 1 Uhr.

Empfehlung.

Mein Lager in Spiegeln in eichen, mahagoni- und Zimtlack-Umrahmung bringt Ihnen in Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Einrahmen von Bildern, Blumen, Brautkränzen etc. in solider Ausführung. Gold- und Polituren in großer Auswahl am Lager.

Gotth. Renz, Glasermeister
bei der alten Apotheke.



Calw, 19. November 1908.
Nach kurzem schweren Leiden ist heute
Abend 7 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin
und Tante

Sofie Seitz

im Alter von 53 Jahren sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet vom Krankenhaus aus am Sonntag
Nachmittag 3 Uhr statt.

Familie Zapp.

15,000,000.—
4% Württemb. Staats-Anleihe.

Wir sind bereit,

Zeichnungen

auf obige neue Anleihe zum Kurs von 101% bis 1. Dezember entgegenzunehmen.

Creditbank für Landwirtschaft & Gewerbe
e. G. m. b. H. in Calw.

Altbürg.

1878. **30er Feier.** 1908.

Sonntag, den 22. November 1908, findet im Gasthaus zur „Krone“ die Feier des 30ten Diegenfestes statt, wozu die Altersgenossen mit ihren Angehörigen von hier und Umgebung freundlichst eingeladen sind.

Mehrere 30er.

Wildberg.

Nächsten Sonntag, den 22. ds. Mts.,

Streichmusik mit
Tanzunterhaltung,

wozu höflichst einladet

F. Dürr z. Schwarzwald.



T. Schiler am Markt

beehrt sich den Eingang von
gestrikten Blousen für Sport und Haus
in allen Farben

ergebenst anzuzeigen und gleichzeitig sein
ausserordentlich reichhaltiges Lager in
Jackettes, Paletots, Kragen, Blousen,
Unterröcken, Schürzen für Erwachsene und Kinder
in empfehlende Erinnerung zu bringen.



Entzückt

werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei dem
Beilchen-Seifenpulver „Goldperle“. Jedes Paket ent-
hält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen
„Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Öffentliche Versammlungen.

Nachdem die Feldarbeiten ruhen beabsichtige ich in einer
größeren Anzahl von Gemeinden Bericht über

die Tätigkeit des Landtags

zu erstatten und Wünsche der Wähler in Landesangelegenheiten
entgegenzunehmen.

Versammlungen finden zunächst statt:

am Sonntag, den 22. ds. Mts.,

vorm. 11 Uhr in Altburg (Rathaus),
nachm. 2 Uhr in Würzbach (Krone),
abends 5 Uhr in Zabelstein (Lamm),
abends 7 1/2 Uhr in Zeinach (Badhotel);

am Dienstag, den 24. ds. Mts.,

abends 5 Uhr in Dachtel (Hirsch),
abends 7 1/2 Uhr in Gchingen (Lamm);

am Mittwoch, den 25. ds. Mts.,

abends 7 Uhr in Althengstett (Linde).

Die Wähler dieser und der umliegenden Gemeinden beehre
ich mich zu diesen Versammlungen freundlich einzuladen.

Landtagsabgeordneter Ständenmeyer.

Die Frauen

der Konsumvereinsmitglieder kaufen
nur im Vereinsladen. Sie werden
dort reell bedient, steigern ihre Er-
sparnisse im Interesse der Familie
und befähigen den Verein, seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung
immer mehr gerecht zu werden. Darum heißt die Hausfrauen-Parole:

Einkauf im eigenen Geschäft!

Ergebnis des I. Geschäfts-Abschlusses des Spar- u. Konsumverein Calw:

7% Dividende vom eigenen Geschäft,

5% Dividende vom Lieferantengeschäft (Brot).

Ersparnisse bis zu M. 77.— pro Mitglied.

Am nächsten Samstag halte ich

Nickelsuppe

und lade Sie zu höflich ein



Georg Pfau.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Wolff in Calw.

Spiegel in echt Eiche u. Imitation

Vorplatzspiegel u. Garderobehalter,
Gold- u. Politureisen,
Photographierahmen u. Ständer,
fertige Bilder u. Wandsegen,
Ansichten von Calw,
Tafelglas, Glasziegel u. Fensterkitt
hält bei billigsten Preisen bestens
empfohlen

Wilh. Schwämmle, Glaserei
beim Röfle.

Das Einrahmen von Bildern,
Blumen u. Brautkränzen
wird schön und billig ausgeführt bei
Obigem.

Spekhardt.
Sonntag, den 22.
Nov., findet große
Hundeboerse
statt bei
Lammwirt Lörcher.

Neubulach.
Ein schönes zum erstenmal 12 Wochen
trächtiges
Mutterschwein
steht dem Verkauf aus
Koller, Schmied.

Empfehle mein Lager in

Winter- und Leder-Schuhwaren

für Erwachsene und Kinder in guter Qualität.
Reparaturen und Maßarbeiten werden gut und pünktlich
ausgeführt.

J. G. Fischer Witwe,
Schuhgeschäft.



Damen- und Kinderschürzen

schwarz, weiß und farbig in allen Größen und Preislagen,
sowie

Schurzzeuge und Wäsche-Borten
in reicher Auswahl

empfehle

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Puppen-Perücken.

Für die bevorstehende Weihnachts-Saison empfehle ich mich in Anfertigung
von Puppen-Perücken in allen Preislagen. Dieselben werden dauerhaft und
solid gearbeitet, so daß sie jedes Kind selbst frisieren kann.

Anfertigung jeder Haararbeit unter Garantie.

Haarketten werden elegant und vorzüglich gearbeitet.

Separater Damensalon zum Haarwaschen.

Echtes Birkenwasser von Dr. Dralle gegen Schuppen u. Haarausfall.

Parfümerien und Toiletteartikel, Seifen.

Fachmännischer Rat und Auskunft in Pflege der Haare unentgeltlich.

Telephon Nr. 77.

Rich. Binder, Calw,

langjähriger Gehilfe bei Friseur Krauß, Stuttgart.

Gasthof zum Hirsch und Lamm, Hirsau.

Am Samstag und Sonntag halte ich



Nickelsuppe

und lade Sie zu höflich ein

Hugo Stotz.